



Chefarzt Dr. Martin Wernicke bei einer ERCP, einer endoskopischen retrograden Cholangiopankreatikographie, bei der er mittels Endoskop die Gallengänge, die Gallenblase und den Ausscheidungsgang der Bauchspeicheldrüse untersucht und gleichzeitig kleine Eingriffe vornehmen kann. Foto: Heiko Matz

Bauchspeicheldrüse: Kleines Organ mit großer Wirkung

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) ist ein relativ kleines Organ. Wenn sie erkrankt, kann die Wirkung groß und sogar tödlich sein. Deshalb beschäftigt sich das Gesundheitsforum am 14. März mit Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse.

Von Ute Weilbach

Bad Salzigungen – Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, insbesondere die Tumorerkrankungen, verbreiten unter betroffenen Patienten meist Angst und Schrecken. Zum Glück sind sie nicht so häufig. 18 von 100.000 Erwachsener erkranken jährlich neu an dieser gefährlichen Krebsart, das sind 14.000 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland.

Eine Chance wieder gesund zu werden, gibt es nur durch eine Operation in einem extremen Frühstadium. Wird der Tumor in der Bauchspeicheldrüse zu spät erkannt, leben trotz Operation nach zehn Jahren nur noch zehn Prozent der Patienten, erklärt Dr. Martin Wernicke, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I am Klinikum Bad Salzigungen.

Deshalb will das nächste gemeinsame Gesundheitsforum des Bad Salzigungen Klinikums mit den beiden Zeitungen „Südhüringer Zeitung“ und „Freies Wort“ aufklären, was Patienten tun können, um Bauchspeicheldrüsenerkrankungen vorzubeugen und welche Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie es gibt, um betroffenen Patienten zu helfen.

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) ist eine 15 bis 20 Zentimeter lange Drüse, die sich auf der Höhe des ers-

ten und zweiten Lendenwirbels zwischen Zwölffingerdarm und Milz erstreckt. Sie vereint ein exokrines und endokrines Organ.

Das exokrine Organ produziert täglich zirka anderthalb bis zwei Liter Pankreassaft. Dieser Saft enthält die wichtigen Verdauungsenzyme, die die Nahrung in die einzelnen Bestandteile aufspalten. Das endokrine Organ produziert die Hormone, beispielsweise das Insulin, welches für den Blutzuckerspiegel verantwortlich ist.

Chefarzt Wernicke wird die wichtigsten Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse darstellen. Er möchte Patienten dafür sensibilisieren, dass auch Rückenschmerzen auf eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse hinweisen können.

Die wichtigsten Ursachen für Pankreas-Erkrankung sind Alkohol und Gallengangsteine. Typische Symptome sind Oberbauchschmerzen (eher ein andauernder Druckschmerz) Übelkeit, Erbrechen, Blähungen, Lähmungen der Darmtätigkeit bis zum Darmverschluss, Fieber, Gelbfärbung der Haut, bläuliche Flecken um den Nabel.

Ist die endokrine Funktion der Bauchspeicheldrüse gestört, kann unter anderen zu wenig oder gar kein Insulin produziert werden und der Patient leidet am Diabetes mellitus. Symptome, die hier auftreten können, sind Müdigkeit, Durst, vermehrtes Wasserlassen, nächtliche Wadenkrämpfe und Sehstörungen. Chefarzt Wernicke wird die verschiedenen Möglichkeiten der Blutzuckersenkung zeigen und auch das sogenannte Wohlstandssyndrom erläutern. In der Wohlstandsgesellschaft sind Zuckererkrankungen auf dem Vormarsch. Denn Bauchfett kann die Insulinproduktion beeinträchtigen.

Die akute und die chronische

Bauchspeicheldrüsenerkrankungen sind schwerwiegende Erkrankungen, die in ärztliche Hände gehören, so Chefarzt Wernicke. Nach Sicherung der Diagnose mit Hilfe von Laboruntersuchungen und bildgebenden Verfahren, wie Ultraschall, CT (Computertomografie) und MRT (Magnetresonanztomografie), die Dr. Armand Daliri, Chefarzt des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie, erläutern wird, mache sich bei einer schweren akuten Bauchspeicheldrüsenerkrankung in der Regel eine intensivmedizinische Betreuung des Patienten notwendig. Eine chronische Bauchspeicheldrüsenerkrankung ist schmerzhaft, führt häufig zu Verdauungsstörungen, weil zu wenig Verdauungssaft produziert wird und kann im Spätstadium zu Diabetes führen, so der Chefarzt.

Heimtückischer, weil anfangs oft ohne Beschwerden verlaufend, sind Tumorerkrankungen. Wird ein Bauchspeicheldrüsenkarzinom zu spät erkannt, gebe es auch heute noch keine oder nur geringe Chance auf Heilung, so Chefarzt Wernicke.

Helfen kann nur die Operation. Die Eingriffe an der Bauchspeicheldrüse zählen, so Dr. Bogdan Tarcea, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum Bad Salzigungen, zu den größten Operationen in der Bauchchirurgie. Das Ausmaß der Operation richtet sich nach der Größe und Lokalisation des Tumors. Chefarzt Tarcea wird zum Forum die operativen Behandlungsstrategien erläutern.

Auch bei einer chronischen Bauchspeicheldrüsenerkrankung sei manchmal die Operation die einzige Möglichkeit, dem Patienten eine dauerhafte Schmerzlinderung oder sogar Schmerzfremheit zu ermöglichen.

Prinzipiell müsse jeder tumoröse

Prozess in der Bauchspeicheldrüse bei vertretbarem Allgemeinrisiko operativ entfernt werden. Auch viele zunächst gutartige Tumoren in der Bauchspeicheldrüse haben ein großes Entartungspotenzial, erklärt der Chefarzt.

Ist der Patient an einem bösartigen Tumor der Bauchspeicheldrüse erkrankt, ist oft eine Chemotherapie nötig. Diese Therapieform kann entweder vor oder nach der Operation durchgeführt werden.

Vor der Operation, so Dr. Tarcea, soll der Tumor verkleinert werden, um dadurch bessere Bedingungen für die Operation zu schaffen. Nach der Operation diene die Chemotherapie dazu, um das operative Ergebnis langfristig zu unterstützen.

Der durchschnittliche Klinikaufenthalt bei einer Bauchspeicheldrüsenerkrankung beträgt zirka zwei Wochen. In der Regel schließt sich ein dreiwöchiger Reha-Aufenthalt in einer Spezialklinik an.

Gesundheitsforum

- „Die Bauchspeicheldrüse und ihre Erkrankungen“ – Mittwoch, 14. März, Klinikum Bad Salzigungen
- 16 bis 18 Uhr Gesundheitsmesse im Foyer
- ab 18 Uhr Vorträge in der Cafeteria
- „Rückenschmerzen, Übelkeit, Durchfall – Was steckt dahinter“ – Dr. Martin Wernicke, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I
- „Bildgebende Verfahren zur Diagnosefindung und interventionelle Therapiemöglichkeiten“ – Dr. Armand Daliri, Chefarzt des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie
- „Operative Behandlungsstrategien“ – Dr. Bogdan Tarcea, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie